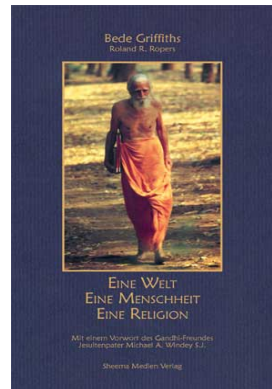


Bede Griffiths / Roland R. Ropers: Eine Welt – Eine Menschheit – Eine Religion. Mit einem Vorwort des Gandhi-Freundes Jesuitenpater Michael A. Windey SJ. Wasserburg/Inn: Sheema Medien 2007, 253 S.

Nach einem Vorwort des in Indien arbeitenden Jesuiten Michael Anthony Windey, der Bede Griffiths als Brückenbauer für Wahrheit, Einheit und Freiheit vorstellt, beleuchtet Roland Ropers, Vorsitzender der Internationalen Gandhi & Griffiths-Gesellschaft, die spirituelle Persönlichkeit des ursprünglich englischen Benediktiners. Er verbindet dies mit einer persönlich gehaltenen Einführung zum besseren Verständnis der Spiritualität dieses prophetischen Menschen, Mönchs und Mystikers im 20. Jahrhundert. Die Lebensgeschichte von Griffiths hat Ropers neben seinem Werdegang von Europa bis zum Ashram in Indien unter die Stichworte gestellt: Der Mensch, der Mönch, der Mystiker, der heilige Augenblick, das ursprüngliche Gesicht. Dorthinein sind persönliche Erinnerungen verwoben.



Dann werden in einem 1. Teil unter dem Titel „Die Weltreligionen“ mit kurzen kommentierenden Zwischentexten Originalzitate gebracht, die zeigen, wie sehr sich Bede Griffiths auf die indischen Religionen in ihrer Vielfalt eingestellt hat, um hinter der Vielfalt der religiösen Traditionen die eine Wirklichkeit zu erspüren.

Sehr schön hat Ropers dazu folgende Schwerpunkte aus den Texten Griffiths gewählt: Der Ursprung der Religionen, vedische Mythologie, Weisheit der Upanishaden, Offenbarung und Korrelation zu einem persönlichen Gott, die Herausforderung des Buddhismus als einer nicht-theistischen Religion, der Einfluss der Religionen Chinas – besonders des Taoismus – die nicht zu unterschätzende Bedeutung des indischen Monotheismus in Gegenüber und in Konvergenz zum „semitischen“ Monotheismus, d.h. zu Judentum und Islam. Natürlich findet der Islam in seiner sufischen Variante besondere Berücksichtigung, was ebenso für die Kabbala auf jüdischer Seite gilt. Diesen mystischen Ansatz wählt Griffiths auch im Blick auf die Trinität und das Geheimnis des Leibes Christi als kosmologische und mystische Größe.

Schlussfolgernd klingt darum seine Formulierung: „Schließlich kann auch gesagt werden, dass das Mysterium der Gottheit, der letzten Wahrheit und Realität, nicht in einem persönlichen Gott oder in einem unpersönlichen Absolutum gefunden werden kann, sondern nur in einer interpersönlichen Beziehung, einer Kommunion der Liebe“ (S. 147f).

In einem 2. Teil erwartet man zuerst eigene Texte von Roland Ropers. Es handelt sich jedoch um eine kommentierte Zitatensammlung wichtiger Weisheitslehrer des Ostens und des Westens in Vergangenheit und Gegenwart, die Ropers wiederum thematisch „sortiert“: Kontemplation als Erwachen zur Gegenwart Gottes, Schauen auf den Urgrund, Atem als Inspiration Gottes, der Weg vom Werden zum Sein, der Weg zum Urgrund, Zeit finden in Gottes Gegenwart, Identität im Kontext von Erleuchtung, Erfahrung, Erlösung, Erinnerung, Erkenntnis, als Entdeckung der Essenz und der (wahren) Wirklichkeit im Geist des Universums der Liebe ist. In diesem Sinne schaut Ropers auf Menschen des Orients, auf ihr inneres und äußeres Heilwerden, das zur eigenen Veränderung und zum Neuverständnis von Kommunion (der Liebe) führen soll. So wird der gesamte 2. Teil eine Wegorientierung zum Urgrund, um dabei Kräfte zu entdecken, um an den Urgrund als Ur-Quelle zu gelangen

Von daher hat das Buch keine informierende Systematik, sondern zeigt sich eher als ein assoziativer Doppelweg, zu dem Ropers als Wegbegleiter zuerst Bede Griffiths und dann gewissermaßen als Wegweiser die verschiedensten von Erleuchtung berührten oder bewegten Geister von Goethe bis Capra, von Buddha bis Augustin zu Worte kommen lässt, gleichzeitig aber auch die heiligen Texte der verschiedenen Religionen als Markierungen ansieht, die von den Veden bis zum Johannesevangelium reichen, um nur zwei Markierungspunkte zu nennen.

So ist ein ausgesprochen persönliches Buch entstanden, das manchmal zu sehr in biografische Details des Autors abgeleitet, dennoch aber deutlich macht, dass die wahre (eine) Religion jenseits der Konfessionen und Religionen liegt und nicht erlesen, sondern erfahren werden will.

Allerdings ist es schade, dass weder die vielen Veröffentlichungen Bede Griffiths wenigstens in Auswahl benannt worden sind – und was das Weiterdenken und die vertiefende Besinnung mit den Originaltexten noch schwieriger macht: Es gibt keinerlei Quellenangaben und Belege für die Zitate. So bleibt als Fazit: Ein schön aufgemachtes meditatives Buch, das für die Leser allerdings nur ein Anfang sein kann, um sich in die Weisheit eines Bede Griffiths und überhaupt mystisch-geprägten Gedankenguts in Ost und West einzulassen.

Reinhard Kirste

RzGriffiths.doc, 05.06.08